

Der Lübecker Volksbote erscheint am Samstag jeden Wertages. Abonnementspreis mit illust. Beilage „Volk u. Welt“ frei Haus pro Woche — Montag bis Sonnabend — 50 Reichspf. Einzelverkaufspr. 10 Reichspf.

Redaktion: Hohannstraße 46  
Fernruf: 25 351-53

Angelagert, ein im die angegebene Zeitstelle oder deren Raum 30 Reichspfennige. — — — — — Besondere, Vereins-, Arbeits- und Wohnungszettel 25 Reichspfennige. — — — — — Postämtern 100 Reichspfennige  
Geschäftsstelle: Hohannstraße 46  
Fernruf: 25 351-53

# Lübecker Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 248

Sonnabend, 22. Oktober 1922

34. Jahrgang

## Die Beamtenbesoldung vor dem Reichstag

### Große Enttäuschung / Die „Teuerungssychose“ des Reichsfinanzministers

Berlin, 22. Oktober

Wie wir am Freitag kurz vor Redaktionsschluss melden konnten, sind die großartigen Versprechungen der Regierungsparteien und des Reichsfinanzministers ganz gewaltig zusammengebrochen. Köhler hatte allerlei Einwendungen vorzutragen. Er sprach die Erwartung aus, daß der Etat des Reichshaushalts sich trotz der erhöhten Ausgaben ausgleichen werde. Die Reichspost werde die Erhöhung der Gehälter ohne Tarif erhöhungen bewerkstelligen können. Die gleiche Hoffnung dürfte man bei der Reichsbahn haben. Gegen die Ansprüche der Länder auf erhöhte Zuwendungen vom Reich wandte sich der Reichsfinanzminister mit großer Entschiedenheit. Er behauptete, Länder und Gemeinden hätten schon bei ihren Ansprüchen zum Finanzausgleich die höchsten erhöhten Ausgaben für Gehälter eingerechnet.

Für die Sozialdemokratie bestritt Steinkopf, daß die jetzige Besoldungsvorlage den Beamten dienen werde. Der Reichsfinanzminister habe öffentlich Versprechungen gemacht, die er jetzt nicht erfüllt. Steinkopf wies dann im einzelnen nach, wie durch die jetzige Besoldungsregelung die große Masse der Beamten benachteiligt werde. Durch allerlei Zulagen, deren Bewilligung in die Willkür der Vorsetzungen gelegt sei, werde die Begünstigung der Liebedienerei gefördert. Für den sozialdemokratischen Redner war es selbstverständlich, daß neben den Beamten auch die hunderttausende Reichsarbeiter und Reichsangestellte nicht vergessen werden dürfen.

Reichsfinanzminister Dr. Köhler

führt zur Begründung aus, daß die Einkünfte der Beamten seit dem Kriegsjahre 1913 zurückgefallen sind. Seit drei Jahren seien die Bezüge der Beamten nicht mehr erhöht worden. Ihre Aufbesserung sei notwendig, um ein pfllichtgetreues Beamtenum zu erhalten. Schon vor dem Kriege waren die Beamten besonders die der unteren Gruppen unzureichend besoldet gewesen. Seit der Stabilisierung seien die Gehälter der Beamten noch hinter den Sähen von 1913 zurückgefallen. Die Erhöhung der Gehälter sei nicht nur eine Notwendigkeit für die Beamten, sondern auch für den Staat. Die Aufbesserung der Bezüge dürfe nur soweit gehen, daß das finanzielle Gleichgewicht des Staats nicht erschüttert werde. Mit der jetzigen Reform solle für mehrere Jahre Ruhe geschaffen werden. Die Erhöhung des Gesamteinkommens betrage im Durchschnitt aller Beamtengruppen 16 bis 17 Prozent. Die dadurch für den Reichsstaat entstehende Mehrausgabe mache jährlich 310 Millionen Mark aus. Die Deckung wird sich voraussichtlich ohne Steuererhöhungen ermöglichen lassen. Auch die Reichsbahn glaubt ohne Tarif erhöhungen durchkommen zu können. Die Länder und Gemeinden werden in den kommenden Jahren ohne Steuererhöhung durch das erhöhte Aufkommen aus der Einkommen-, Körperschafts-, Umsatz-, Grund- und Gewerbesteuer in der Lage sein, die notwendigen Besoldungsaufbesserungen zu decken. Das Reich erkennt eine Notwendigkeit zur Revision des Finanzausgleichs aus diesem Anlaß nicht an. Bisher ist noch bei jeder Besoldungserhöhung die Befürchtung ausgesprochen worden, daß sich eine neue Teuerungswelle entwickeln werde. Es ist nicht anzunehmen, daß sich diese Befürchtung diesmal bestätigen wird. Die bisher versuchten Aktionen zur Preisentlastung sind erfolglos geblieben, deshalb hätte man praktisch nichts erreicht, wenn man von dieser Seite aus die Lage der Arbeitnehmer bessern wollte. Mit der Erhöhung der Beamtenbezüge wird nur das nachgeholt, was die freien Arbeitnehmer im Laufe von drei Jahren schon erreicht haben. Auch die Gefahr, daß durch die Steigerung der Kaufkraft die Warenpreise in die Höhe gehen werden, ist nicht gegeben. Die Erhöhung der Bezüge wird in der Hauptsache zur Abtragung von Schulden verwandt werden. Man darf nicht jede Preissteigerung, die sich etwa in der kommenden Zeit zeigen würde, einfach auf die Besoldungsreform schieben.

Die Reichsteigerung warnt vor einer Teuerungssychose, zu der gar kein Anlaß vorliegt. In Zusammenarbeit mit dem Reichskontrollrat ist die Regierung jetzt damit beschäftigt, eine Vereinfachung der öffentlichen Verwaltung herbeizuführen. — Der Minister erklärte zum Schluß, daß er mit seinen Vorschlägen bis an die Grenze der finanziellen Möglichkeiten des Reiches gegangen sei. Alle Anträge, die eine finanzielle Mehrbelastung bedeuten würden, seien für die Regierung unannehmbar.

Abg. Steinkopf (So.):

Wenn man den Worten des Herrn Ministers trauen dürfte, dann müßte ja eigentlich alles in Ruhe und Frieden über die Bühne gehen. Aber ich kann nur die Auffassung in der Beamtenenschaft bekämpfen, daß mit dieser Vorlage nicht das Richtige getroffen worden ist. Schierlich sind durch die verschiedensten Ursachen die weitesten Kreise der Beamtenenschaft in Unruhe versetzt worden. Die erste Ursache davon ist, daß man es bei der Besoldungsordnung nicht mit einem einheitlichen Werk zu tun hat. Ein anderer Grund der Unruhe der Beamten ist die Tatsache, daß das Herannahen der Wahl den offenbar nicht ohne Einfluß auf die Gestaltung der Vorlage geblieben ist. Aber ich glaube kaum, daß die Beamten sich weiter zum Träger der zwiespältigen deutschen nationalen Politik machen lassen werden, wie wir es in der letzten Zeit erlebt haben. Die Beamtenenschaft weiß, daß sie drei Jahre lang aemarrt worden ist. Weiter geht das Mißtrauen

der Beamten dahin, daß sie jetzt eine Besoldungsordnung verlernen sollen, die durchaus gut war. Der Widerspruch gegen die jetzige Lage ist aber vor allem dadurch heraufbeschworen worden, daß der Finanzminister in seiner Magdeburger Rede wohl nicht besonders vorsichtig gewesen ist. Es kann nicht bestritten werden, daß der erste Erfolg der Magdeburger Rede eine Preissteigerung auf allen Gebieten gewesen ist.

In einem stimmen wir mit dem Minister überein, daß nämlich diese

Preissteigerungen nicht begründet waren.

Wenn man sich die tatsächliche Lage ansieht, so wirkt ja auch eine Ankündigung der Bekämpfung der Preissteigerung mindestens eigenartig bei einer Regierung, die durch ihre Zoll- und Wirtschaftspolitik den Anstoß zu unangenehmen Preissteigerungen und zur Verteuerung der Lebenslage überhaupt gegeben hat.

Bei dem besonderen sozialen Charakter, den die Vorlage haben soll, wäre es wohl besser gewesen, wenn man bei der Verteilung der Zulagen anders vorgegangen wäre. Wir werden im Ausschuss zu prüfen haben, ob für einen Ministerialrat im Monat einschließlich Wohnungsgeldzuschuß und Kinderzulage 100,50 Mark nötig sind, während z. B. ein Volkshaffner mit 30 Mark abgegolten werden soll. Wir sind der Meinung, daß es möglich sein wird, die nötigen Mittel für die Beamtenbesoldung zur Verfügung zu stellen. Wenn man, ohne den Reichstag zu fragen, für die Ruhrindustrie zwischen 700 Millionen verfügbar machen konnte, wenn wir jetzt Hunderte von Millionen an Steuererhöhungen und Steuerniedererschlagungen zu verzeichnen haben, so wird man auch für die produktiven Ausgaben der Besoldungsreform die notwendigen Mittel bereitstellen müssen.

Der Zweck der neuen Vorlage soll sein, die breite Masse der Beamten in ihre Eingangsstellung festzuhalten und nur wenige von ihnen zur Beförderung zu bringen. Das war doch gerade der Weg des bisherigen Systems, daß den breiten Massen der Beamtenenschaft die Möglichkeit gegeben war, nach oben zu steigen. In der neuen Ordnung soll wieder die schiefliche Mauer zwischen den einzelnen Laufbahnen aufgerichtet werden. Im bisherigen System hatten wir 13 Besoldungsgruppen, jetzt sollen es 29 werden. Die Zusammenlegung der einzelnen Gruppen ist ganz unorganisch und rein willkürlich erfolgt. Ganz besonders schlecht sind die technischen Beamten fortgekommen. Sie haben noch nicht einmal das Normalgehalt der Vorkriegszeit erreicht.

Um den Beamten die Sache schmählicher zu machen, hat man Verbesserungen des Besoldungsdienstalters und ähnliches vorgesehen. Aber der gleiche Effekt hätte auch mit der jetzt vorhandenen Besoldungsordnung erreicht werden können. Die Beamtenenschaft weiß, daß solche Zulagen nicht nach den Leistungen und nach Verdienst gegeben werden, sondern ausschließlich

nach Gunst und aus Liebedienerei

heraus. Bei der Reichsbahn tragen diese Leistungszulagen schon den Namen „Korruptionszulagen“. Eigenartig berührt es, daß bei der Gruppe 3 das Dienstalter aller Beamten um vier Jahre aufgebessert werden soll, ausgenommen die

Posthaffner. Meine Partei stellt als Grundforderung auf daß wir

das jetzt geltende Besoldungssystem behalten

und fortbilden, indem wir dazu kommen, die beiden unteren Gruppen wegzulassen, eine anständige Aufbesserung zu ermöglichen, eine Korrektur der Einkünfte vorzunehmen, die Techniker besser berücksichtigen, das Besoldungsdienstalter verbessern und eine vernünftige klare Verzahnung schaffen.

Wir Sozialdemokraten legen besonderen Wert darauf, daß die

männlichen und weiblichen Beamten gleichmäßig behandelt

werden. Wir verlangen aber auch die Gleichstellung der Frau mit dem Mann hinsichtlich des Wohnungsgeldzuschusses. Die Trennung im Wohnungsgeld ist nicht berechtigt. Denken Sie daran, daß im Jahre 1925 11½ Millionen Frauen erwerbstätig waren. Für die Wartgeldempfänger und Pensionäre fordern wir eine zweckmäßigere Regelung.

Es läßt sich nicht leugnen, daß zwischen

Beamtengehältern und Arbeiterlöhnen

eine bestimmte Relation besteht. Es ist für uns eine Selbstverständlichkeit, daß auf die Arbeiterenschaft die notwendige Rücksicht genommen wird. Wir sind für die Aufrechterhaltung des Berufsbeamtenums in den Verkehrsverwaltungen und sehen nicht ein, weshalb dort den breiten Massen dieses Recht genommen werden soll, um es den oberen Gruppen vorzubehalten. Wir werden uns unsere Stellungnahme zu den Einzelheiten der Vorlage vorbehalten. Aber sie muß erst verbessert werden, so wie sie jetzt ist, kann sie nicht angenommen werden. (Lebh. Beifall b. d. Soz.)

Die Regierungsparteien gaben durch den Graien Westarp (Dn.), den Abg. von Guérard (Z.) und Dr. Scholz (Dn.) kurze Erklärungen ab. Es war darin mancherlei von warmen Herzen und von Sympathie für die Beamtenenschaft die Rede. Alle verlangten äußerst schnelle Verbesserung. Von den notwendigen Verbesserungen sagte keiner der Redner aus den Regierungsparteien ein Wort.

Kritisch wurde die Vorlage dann noch von dem Demokraten Schudt und dem Kommunisten Torger behandelt. Der Redner der Wirtschaftspartei, Abg. Drewh, bezieht sich die Stellungnahme seiner Fraktion vor. Noch köhler behandelte die Beamtenbesoldung der bayerische Volksparteiler Reich. Nachdem noch je ein Nationalsozialist und ein Volkshaffner für ihre Parteipolitischen Belanglosigkeiten vorgetragen hatten, gina die Vorlage an den Ausschuss.

Die Novelle zum Reichsversorgungsgesetz

wurde von dem Reichsarbeitsminister Dr. Brauns begründet. Demnach sind an Rentenerhöhungen vorgesehen für die Kriegsschädigten rund 21 v. H., für die Witwen rund 9,3 v. H. und für die Eltern 6 bis 10 v. H. Der sozialdemokratische Redner

## Was ist mit Barker Gilberts Einspruch?

### Besoldungsberatung unter Ausschluß der Öffentlichkeit / Die ungelöste Deckungsfrage

Berlin, 22. Oktober, 1 Uhr mittags

Die Frage der Besoldungsordnung ist noch immer völlig ungeklärt. Jetzt geht nur, daß die Regierungsparteien Wert darauf legen, möglichst schnell die Beratungen aus dem Plenum des Reichstages herauszubekommen, und im Hauptausschuss weiter zu verhandeln, um sich dort vor allem über die wirkliche Finanzlage zu unterrichten. Das bedeutet also, daß sie eine Beratung unter Ausschluß der Öffentlichkeit wollen. Noch mehr Aufsehen als diese neue Taktik der Regierung hat im Reichstag ihre Geheimnistuerei erregt, mit der sie die Warnung des Reparationsagenten behandelte. Bis in die Abendstunden hinein erklärte man gestern amtlicherseits immer wieder, daß man von einem Schritt des Reparationsagenten nichts wisse. Dagegen hält das 8-Uhr-Abendblatt die Meldung trotzdem aufrecht, und nun wird allmählich bekannt, wie die Zusammenhänge sind. Seit Wochen schon verhandelt die Reichsregierung mit dem Reparationskommissar, der gegen die Entwaldung der deutschen Finanzen Bedenken hatte. In den letzten Tagen hat Barker Gilbert einen Bericht über einen evtl. Einspruch nach Washington geteilt. Dieser Bericht ist durch eine Indiskretion in die Öffentlichkeit gelangt. Das Reichskabinett hat sich gestern noch am späten Abend mit der Frage des Gutachtens Barker Gilberts in einer längeren Sitzung beschäftigt.

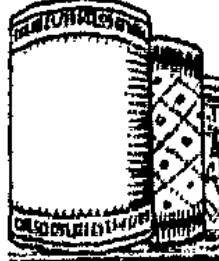
Über die Beschlüsse ist vorläufig noch nichts bekannt. Der Reichsfinanzminister will sich mit dem Reparationsagenten persönlich in Verbindung setzen, was heute schon geschehen soll.

Nach wie vor geht der Kampf um die Besoldungsvorlage weiter und die Frage der Deckung ist bisher noch keine Schritt weiter gekommen. Der Reparationsagent hat darauf aufmerksam gemacht, daß Deutschland im nächsten Jahre bei der gegenwärtigen Finanzpolitik einige Milliarden mehr kaufen muß als im vorigen und man könne nicht sehen, woher Deutschland dieses Geld nehmen soll, da die gegenwärtige Konjunktur nichts anderes sei als eine Scheinkonjunktur. Zu den 310 Millionen Mehrausgabe aus der Besoldungsvorlage für das Reich kommen noch die Mehrausgaben der Länder. Dann kommen einige 100 Millionen für das Kriegsschädlingengesetz. Weiter wird das Reichsjahresgesetz auch bei vorsichtiger Schätzung etwa eine halbe Milliarde Mehrausgaben verursachen und nicht zuletzt beträgt auch die Mehrbelastung für die Reparation im nächsten Jahre rund 500 Millionen Mark. Die Finanzlage Deutschlands ist also äußerst kritisch. Durch den Schritt des Reparationsagenten sind die Kämpfe, die bisher unter der Oberfläche vor sich gingen, in die Öffentlichkeit gekommen und das Schicksal der Beamtenbesoldung ebenso wie der der anderen Gesetze ist zur Zeit völlig unklar.





Wir stellen ab Montag, den 24. Oktober, einen großen Posten



# Linoleum

zu enorm billigen Preisen zum Verkauf.

*Ballmünz Galvanoplast!*

**Linoleum-Vorlagen**  
bedruckt, Parkett-, Blumen- u. Persermuster, mit kleinen Schönheitsfehlern, ca. 70 x 90 cm.  
ca. 45 x 45 cm **1.25** **2.45**

**Linoleum-Läufer**  
bedruckt, in groß. Musterauswahl, m. gering. Schönheitsfehlern, ca. 90 cm breit  
ca. 60 cm breit **1.90** Meter **2.10** Meter **2.90**

**Linoleum-Teppiche**  
bedruckt, Blumen-, Perser- und Parkettmuster, mit unmerklichen Schönheitsfehlern, ca. 200 x 300 cm.  
ca. 150 x 200 cm **12.50** **19.50** **23.50**

**Linoleum**  
bedruckt, zum Auslegen und für Teppiche, mit unauffälligen Schönheitsfehlern  
**Quadratmeter: 2.90**

Beachten Sie unser Spezial-Fenster.

# Holstenhaus

Das Kaufhaus für Alle!

## Wolldecken und Schlafdecken

Ueberzeugen Sie sich

Durch rechtzeitigen Einkauf sind wir in der Lage, zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen verkaufen zu können

Unsere Auswahl ist enorm

**HAERDER & C**

**Damenuhr**  
von Glendertkolonie bis Hochwert verloren. Ehrlicher Findex wird gebeten, sie gegen Belohnung abzugeben bei Fessel, Glendertkolonie, Wertstraße 39.

**Säuer  
der  
gute  
Kunsthonig**  
Pfund 50 Pfg.

**Harry Domela**  
**Der falsche Prinz**  
Kartonierr  
Lübecker Volksbote  
Johannisstraße 46 Fernruf 25351-53

**Junker & Ruh**  
**Gaskocher**  
die führende Marke  
**Heinr. Pagels**  
Lübeck  
Das Haus für Gas, Wasser, Licht



**TISCHLER - GEWERK - LÜBECK**

## Eine fabelhafte Entwicklung

In 1 1/2 Jahren hat das Tischler-Gewerk, Mengstraße, sich im Publikum so viele Freunde erworben, daß es notwendig wurde, die Geschäftsräume bedeutend zu erweitern: Während bisher die Ausstellungsräume 240 qm umfaßten, ist jetzt der Gesamtraum um 410 qm auf **650 qm**, also auf die fast 3fache Größe, erweitert!

## Besichtigen Sie diese neuen großen Ausstellungsräume . . . . .

Ueberzeugen Sie sich davon, daß wir Ihnen etwas Besonderes bieten: Möbel in vorzüglicher Qualität, kompl. Herrenzimmer, mod. Speisezimmer, gediegene Schlafzimmer, Wohnzimmer, Küchen usw. - in jeder Preislage - sind für Sie in neuartig, übersichtl. Form in den neuen, großen Ausstellungshallen angeordnet.

## Tischler-Gewerk



Lübeck, Mengstraße 20. Fernspr. 28530

Die gute Schuhmacherei für feinste Reparaturen und Maßanfertigung  
**Roman Bannasch**  
Stockelsdorf  
Altenböckerstraße 70  
Zu Feierlichkeiten wird. Gehrock-, Cutaw-, Smoking-, Frack-Anzüge vermietet  
Bohnhoff  
Petri-Kirchhof 7

Getragene Anzüge Ueberzieher Herrenuhren  
im Leihhaus  
**Muxstraße 113**

**Speisetartoffeln**  
gesunde haltbare Ware  
3tr. 4.50 Pfm.  
empfiehlt  
**Wilhelm Süfke**  
Schwartauer Allee 46a  
Tel. 27832  
**Ster-Ausstopferei**  
4836 Paschen, Süßstr. 81

**Auf Kredit** **Auf Kredit**

**Kleine Anzahlung Geringe Ratenzahlung**

**Möbel**  
Speisezimmer  
Herrenzimmer  
Schlafzimmer  
kompl. Küchen  
Polsterwaren  
Tische, Stühle

**Kleider**  
Herren-Anzüge  
Herren-Mäntel  
Damen-Kleider  
Damen-Mäntel  
Schuhwaren  
Federbetten

**Siegfried  
Stmann**  
Breite Straße 33, I. Etg.

Freistaat Lübeck

Sonnabend, 22. Oktober

Kyrie eleison!

Man kann doch die Kinder nicht laufen lassen, Wie räudige Hunde durch schmutzige Gassen.

Wer holt uns denn sonst aus dem Schacht die Kohlen, Wer tut denn dann sonst die Steuern bezohlen,

Drum her mit der Schule für unsre Belange, Der Pfaff am Ratheder, da wird uns nicht bange;

Dann blühen wieder die „herrlichen Zeiten“, Dann können auf ihrem Bugel wir reiten,

Pieter Holt

Gesellschaft Lübecker Theaterfreunde

In der Generalversammlung der Gesellschaft wurden der Jahresberichts über das Geschäftsjahr 1926/27 und die

Nach Wiedewahl des Vorstandes und der Darlegung einzelner Verbemaßnahmen ging der Vorsitzende auf das Programm der Gesellschaft für die diesjährige Spielzeit über.

Zum Schluß richtete der Vorsitzende einen warmen Appell an die Gesellschaftsmitglieder und darüber hinaus an die Gesamtheit der Lübecker Bevölkerung, das Theater in seinem Bestande durch regen Besuch zu stützen

Der Winterluftverkehr in Lübeck- Travemünde

Seit dem 17. Oktober wird der Luftverkehr nach dem Winterflugplan der Deutschen Luft-Hansa betrieben.



Liedje un Tedje

Liedje: „Woacht du, Tedje, wat för'n Slag Lüid id up'n Dob nich uifahn kann?“

Liedje: „Dumm'n Snad, woher sall id dat weet'n? Bün iid 'n .. medianales Monstrum? Id för min'n Part kann de .. Miesepetrig'n nich verknup'n, de ünner un ewig guet in määfel. Kor is den'n een'n de Johrradweg to holprig, de anner günt über de „Tuiigkeit“ von de Autos, de drüde ruffst ober de ölige Ringermatt ut bi'l Hansa-theater, den'n veert'n geiht de Arbeit bi den'n Brückenbu über den'n Stadigrab'n nich snell nog, un .. de fäfte argert sid über disse veer Mörslers. Is keen Wkam'n mit disse Lüid .. de Ghole ..“

Liedje: „Choleriker? Dat sünd noch nich de Klimm'n, aber .. wehe di, wenn du een'n melanalliteris'h'n Dintenfish in de Polypenarm jöstst, du kannst di dreih'n un wend'n, de lat bi nich los. De smaet di 'n Stuk Lyrik up'n Hals, dat di Hör'n und Seh'n vergeiht. Grad ditt Weder, dat Harst-weder, wo de Wind dörch de Telgen segl un Football speekt mit de gröngelbrun'n Bläder, wo de Wolken jagt un all's gris un grummelig schient, hett ehr dat andahn: Furchbar dröhnel Sturmgebraus, Um das steinig Wellbiedehaus, An am Meer, wie ehern Säul'n, Sieht man sandig Wog'n speul'n ..“

Liedje: „Jeesenochmalto! .. Dat is, dat is ja to'n .. Heul'r!“

Liedje: „Na, süht du, un in disse Tonart .. dree Stund'n, id kann bi segg'n, dree Stund'n in't Kino ..“

Liedje: „Nu fiel mal dijn Redertäh'n! Magst of Peppernöt? Kann ken, dat dat Kino towiel'n sid'r sentimental is un

Steuerkalender

für die Woche vom 22. -29. Oktober

25 Oktober. Letzer Zahlungstag für die Beförderungsteuer.

Betrieb genommen worden: Die Hauptstädte Berlin Lübeck Travemünde-Kopenhagen Malmö sowie eine

Bemerkenswert ist, daß, da von Hamburg keine Verbindung nach Kopenhagen besteht, jeder Verkehr nach den nord-dänischen Ländern über Travemünde gehen muß.

Table with train routes and times: Berlin-Lübeck-Travemünde-Kopenhagen-Malmö. Columns: From, To, Departure, Arrival.

Der nichteingehaltene Tariflohn

Es kommen immer wieder Fälle vor das Arbeitsgericht, daß Arbeiter die Differenz nachbezahlt haben wollen zwischen ihrem erhaltenen Lohn und dem tariflich festgelegten Lohn.

Wichtig ist natürlich das nachträgliche Nachzahlen des Tariflohnes, wenn der Unternehmer, um seine Konkurrenz aus dem Felde zu schlagen, einen geringeren Preis für die Arbeit forderte. Es ist nicht immer der Fall, daß der Unternehmer den zu wenig bezahlten Lohn in seine Tasche steckt, sondern der Grund ist gewöhnlich der, Schmutzkonkurrenz treiben zu können.

Andernfalls erschweren die Arbeiter selbst ihren Verhandlungsorganen die Eringung besserer Lohnbedingungen.

wird. Wenn einmal ein Verband für die Berufsmächteren einen Lohn erkämpft hat, muß er doch auch in Anspruch genommen werden. Was für eine Abstrich muß man denn von Berufsmächteren haben, die jähzornig sind mit menschen, als ihnen zuseht. Auch nicht der Anteilnehmer schämt solche Arbeiter. So viel gewerkschaftliche Disziplin muß bei jeder Arbeiter und jeder Arbeiterin aneignen, nicht gerade ihr eigenes Interesse zu handeln.

SEELIG!

Tödlicher Unfall auf dem Dampfer „Westow“

Auf der Fahrt von Rotterdam nach Memel hat sich am 20. Januar d. J. ein tödlicher Unfall dadurch ereignet, daß der Festsjunge Kauf Fatale durch eine Sturze über Bord gestürzt wurde und erkrankt. Der Verunglückte und ein Matrose waren mit Arbeiten an Deck beschäftigt, mit denen sie vom 1. Decker beauftragt waren.

Da Kapitän Fuhrmann erst im Augenblick der Ermordung an Deck kam, schien es wünschenswert, auch den ersten Offizier zu vernehmen. Ein Antrag des Reichskommissars, den ersten Offizier vorzuladen, wurde jedoch abgelehnt.

Der Spruch des Seeamtes lautet: „Der Festsjunge Fatale ist am 20. Januar 1927 während einer Reise des Dampfers „Westow“ von Rotterdam nach Memel von einer Sturze über Bord gestürzt worden. Die Schiffsleitung trifft kein Verschulden, die Maßnahmen waren zweckdienlich.“

Kleinfelder. Der Kartenerkerker hat an den üblichen Verkaufsstellen bereits begonnen und ist sehr reger, so daß sich eine rechtzeitige Beforgung empfiehlt.

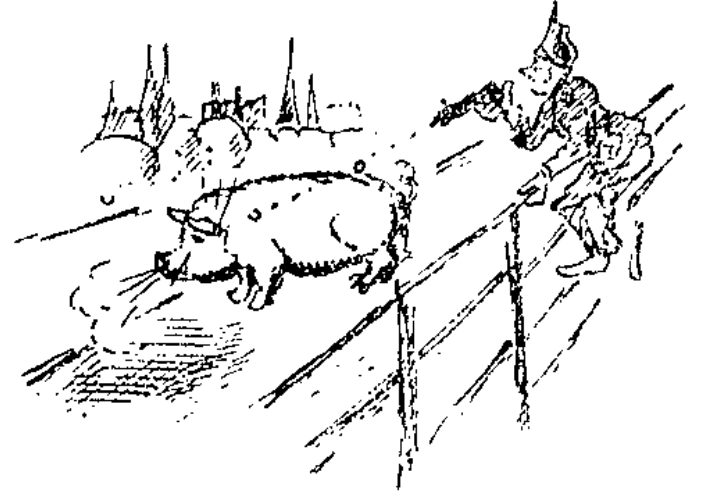
Vorträge der Oberschulbehörde. Am 25. und 26. Oktober wird Professor Dr. v. Borcklin, Hamburg, über „Die niederdeutschen Mundarten in ihrer historischen Entwicklung und ihrem gegenwärtigen Stande“ abends 8 Uhr in der Aula der Ernestinenschule sprechen.

Jahrespreisermäßigungen für Jugendpflege und Wanderschaften. Die in den Händen der Jugendvereine befindlichen blanken Ausweisarten über ihre behördliche Anerkennung als Jugendpflegevereine, die sie bei Inanspruchnahme der Jahrespreisermäßigungen benötigen, verlieren mit dem 31. Dezember d. J. ihre Gültigkeit.

Kursus für autogenes Schweigen. Die Gewerbestammer veranstaltet in der Zeit vom 21. bis 26. November d. J. einen Kursus für autogenes Schweigen, der in den Räumen der Gewerkschaftschule abgehalten wird.

Neues vom „Kanalschwimmer“. Der Schiffer Krüger, der hier bei einem Einbruch überrascht, in den Kanal sprang, bei Schwerin verhaftet wurde und dann aus dem Zuchthaus Friedrichs ausbrach, ist wieder an der Arbeit.

keem een Leutnant un dree „Blage“ angeprecht, seegn' sid de Sensatschon an un .. seegn' of ober'n Luhn. Wat nu? Dat Publikum jing all an to spign, as dori noch nich gliets losging. „Towt se noch erst up 'ne Säckelanon? Wo is de Zierwehr? He, Korf, lang ni mal di'n Knief, id wilst dat Swien all fill'n!“ Na, noch 'ne Weertshund'n entschloht sid de Leutnant, sin Mirakl'os speul'n to lat'n, un schöt dat Ding ober'n Hup'n. „Suht!“ jährec'n de Trageus



un .. jnatter'n sid langsam nah Hus. Na, id güng of un seit min'n Hoot bito, als nids mehr to tie'l'n geem. — Schad, dat keen Kinonier mit sin Kaffeemöhl dor weer, dat weer noch 'n Fimmetriep'n word'n, wo du in een'n Atem lach'n un ween'n künnst.“

Liedje: „An dat glöwt di?“

Liedje: „So wohnt, as id hier jah ..“

Liedje: „In den'n „General“ künn aber nids vaa in, de pedd doch künnst de „Lüft'n Begebenheit'u ton'n Kiejenpantol'n uteenanner. Kee, min Jung, dat lüht man een'n amieren up ..“

Liedje: „Frag Edje Supblitt, mit den'n id nahher dörch de Straat'n gahn bün, im nahher mit em 'n poor dügte Crogs to drinten, de he natürlich belacht hett.“

Liedje: „Du Kassauer, du ..“

Liedje: „Keen Zinjurie, sünt segg id „Foung von 'i Hansa-theater bescheed, un de speelt di een'n up“, dat dat Stadttheater neidlich ward. Hest dat kapeert?“

Liedje: „Ne, du?“

K. W.



# Angrenzende Gebiete

## Provinz Sibirien

**Schwartau-Kenigsfeld.** Achtung, die Wählerlisten zur Stadtratswahl in Schwartau und Gemeinderatswahl in Kenigsfeld liegen bis zum Sonntag, dem 23. Oktober, aus. Es ist Pflicht, daß jeder die Wählerliste einseht.

## Bauenburg

**Rageburg.** Das Rüdgrat gebrochen. Beim Pflaumenpflücken stürzte der 14jährige Sohn des Hofbesizers Burmeister in Groß-Berlenthin so unglücklich aus dem Baum, daß er das Rüdgrat brach und eine schwere Gehirnerschütterung erlitt. In fast hoffnungslosem Zustand schaffte man den Verunglückten in das hiesige Krankenhaus.

**Mumühle.** Tod auf den Schienen. Ein Opfer seines Leichtsinns wurde der Streckenarbeiter Theeden, der trotz des strengen Verbotes unweit Wohlstorf auf dem Bahnkörper der Hamburg-Berliner Strecke ging. Er wurde von einem ihn überholenden Zug erfasst und überfahren. Der Tod trat auf der Stelle ein.

## Mecklenburg

**Grevesmühlen.** Tödlicher Unfall. Am Dienstag hat sich in Grevesmühlen während eines Feuers beim Gastwirt Oldenburg ein bedauerlicher Unglücksfall zugetragen. Der Arbeiter Paul Defer war mit anderen Rettungsmannschaften beim Löschen des Brandes tätig, als sich plötzlich ein Ballen des brennenden Gebäudes löste und Defer unter sich begrub. Der Verunglückte erlitt erhebliche Kopfverletzungen, die seine Ueberführung ins Krankenhaus vernetwendigten. Dort ist der Bauernswerte gestorben.

## Schleswig-Holstein

**Reinsfeld.** Sittensverbrechen. Im benachbarten Willendorf ist an einem dreizehnjährigen Schulmädchen ein schweres Sittensverbrechen verübt worden. Der Seemann Hermann Kammit hatte sich mit Gewalt Zugang zu der Mädchenkammer des Schwarzbischen Hofes verschafft, wo er sich an dem Kind verging. Schon am nächsten Morgen glitt es dem Oberlandjäger Krüger (Zarpen) den Willsting festzunehmen.

## Hansestädte

**Hamburg.** Das gelenkerte Segelboot. Wie berichtet, kenterte in der Nacht zum 20. Oktober in der Nähe von Seemansbüttel beim Fischhafen ein Segelboot und sank. Hierbei sind der 27 Jahre alte Schiffszimmermann Karl Mahnte und der 37 Jahre alte Mieter Heinrich Müller ertrunken. Der Name des dritten ebenfalls ertrunkenen Insassen ist nicht bekannt. Die Leichen des Mahnte und Müller konnten am Freitag früh geborgen werden.

## Hannover

**Wilhelmshaven.** Fleischvergiftungen. In Rülfringen, Wilhelmshaven und Bodhorn sind nach dem Genuß von Sülze insgesamt 30 Personen erkrankt. Es handelt sich um Fälle von Paratyphus. Die Erkrankungen scheinen indessen zunächst leichter Natur zu sein. Die beiden Betriebe, aus denen die Sülze stammte, sind überholt worden.

# Allgemeine Wirtschaftsgeschichte

von Professor Heinrich Cunow: 2. Band. Wirtschafts-reformen der indischen Arier, Italiker, Kelten und Germanen.

Der nunmehr vorliegende zweite Band des Cunow'schen Werkes (Verlag J. F. W. Dieck Nachf. G. m. b. H.) führt die Wirtschaftsgeschichte fort bis zu den Anfängen der frühmittelalterlichen Stadtwirtschaft. Im Aufbau und Stil dem ersten Teil streng angepaßt, zeigt auch dieser Band die Vorzüge einer Arbeit, die bei aller wissenschaftlichen Schärfe darauf hält, den Lesern und Lernenden zu fesseln und durch kritische Sichtung des überwältigend reichen Materials das wesentliche der einzelnen Entwicklungstufen der Wirtschaft hervorzuheben. Wieder ist es nicht die wirtschaftliche Tätigkeit allein, die der Verfasser beschreibt. Er erklärt sie vielmehr in ihrer gesellschaftlichen und historischen Bedingtheit, in ihrer Gebundenheit an die Existenzformen der Familie, des Stammes und der Staatenbildung, in ihrer Wirkung auf kulturelle Schichtung und soziale Gliederung. Die Vergleichende Völkertunde, deren Ergebnisse Cunow in reichem Maße anwendet, belebt nicht nur den spröden Stoff, sie ermöglicht auch die kritische Prüfung solcher Wirtschaftspisoden, über die nur unzureichendes Material vorliegt. Das zeigt sich besonders bei der Darstellung der römischen und der frühgermanischen Wirtschaftsverfassung. Die Studien über das keltische Irland und über das angelsächsische Reich gehören zu den interessantesten und bisher am wenigsten erschlossenen Teilen der wirtschaftlichen Geschichte. Besonders wird auch dieser Band noch von den Veränderungen in der Agrarwirtschaft, die parallel verläuft mit einer vollständigen sozialen Umschichtung. Wie am Anfang meist das Stammesigentum an Grund und Boden vorwiegt, das nur ein Privateigentum am eigenen Haus und Gartenland kennt und in dem die Sklaverei nur eine untergeordnete Rolle spielt, so entwickelt Cunow die Entstehungsgeschichte des bäuerlichen Privateigentums, um später mit dem Aufkommen von Pachtsverhältnissen, des Lehnswesens, der Fronherrschaft, des geistlichen und des weltlichen Grundbesitzes die Strukturwandlung in der agrarwirtschaftlichen Verfassung aufzuzeigen. Überall ist der Verfasser mit Erfolg bestrebt, den Stoff von den Schladen zu reinigen, die falsche Verallgemeinerung oder Focalisierung in die Wirtschaftsgeschichte hineingebracht haben. So findet auch der Werdegang des Städtebaus in ihm einen zurückhaltenden und kritischen Beurteiler. War man doch nur allzu oft geneigt, die Bedeutung der Städte für die Volkswirtschaft in der Periode bis zum 11. Jahrhundert zu überschätzen, während in Wirklichkeit erst wesentlich später jene Blütezeit der mittelalterlichen Städte einsetzt, die das Vorhandensein größerer Mächte zur Vorbedingung hatte. Trotzdem finden natürlich alle Anläufe zu einer gewerblichen und handwerklichen Tätigkeit und die ersten Stadien des Handels eine anschauliche und erklärende Würdigung.

Erkenntlich und rühmend ist auch an diesem Bande die Klarheit der Sprache, die dem Werk sicher in den Kreisen der leistungsbegierigen Arbeiterschaft und der jungen Studierenden viel Freunde erwerben wird. Cunows Wirtschaftsgeschichte ist in ihrem bisher vorliegenden Teile der beste Führer zu der Erkenntnis vom Werden der Wirtschaft, von ihren Triebkräften und Bedingungen, weil sie das große Material in seiner ganzen soziologischen Bedeutung zu erfassen und auszuwerten sucht, und so gegenüber allen bisherigen Werken ähnlicher Art grundsätzlich Neues bietet.

## Wieviel Menschen wird es in den kommenden Jahrhunderten geben?

Im Leben der Staaten und Völker spielt die Statistik eine wichtige Rolle. Die Zahlen derer, die leben und sterben, sind für das politische und wirtschaftliche Leben von großer Bedeutung. Wenn sich die Nachricht bewahrheitet, daß man die Bevölkerungszunahme auf Jahrhunderte im voraus berechnen kann, so wird

das in Zukunft das gesamte Staatsleben nicht unwesentlich beeinflussen.

Professor Dr. Raymond Pearl, Leiter des biologischen Forschungsinstitutes in Baltimore, spezialisiert ein Ziegenpaar in eine Halbblutrasse. Als Nahrung war eine Banane in die Fütterecke gesetzt worden. Die Ziegen begannen, sich rapide zu vermehren, nach einiger Zeit aber verlangsamte sich die Fortpflanzung, bis schließlich nur gerade so viele Ziegen geboren wurden, wie starben. Professor Pearl erklärt diese Erscheinung damit, daß die Geburtenzunahme durch die Existenzbedingungen reguliert wird. So lange die Ernährungsmöglichkeiten unbegrenzt sind, so lange ist die Vermehrung unbegrenzt. In dem Augenblick aber, in dem das Nahrungsgebiet verengt wird, nimmt die Geburtenzahl im gleichen Maße wie die Ernährungsmöglichkeit ab. Auf Grund einer durch sein Ziegenexperiment gefundenen Berechnungsmethode hat Professor Pearl die Zunahme der Bevölkerung für einzelne Länder berechnet. Natürlich mußte der Leiter des biologischen Forschungsinstitutes auch den Nachweis für die Richtigkeit seiner Methode erbringen. Zu diesem Zweck hat er eine Kurventabelle angefertigt, in der er seine Berechnung eintrug, die mit der Zeit der ersten statistischen Daten beginnen. Auf diese Weise erhält man Vergleichsmöglichkeiten, die tatsächlich den Nachweis der nähernden Richtigkeit der Pearlschen Methode erbringen.

Pearl errechnet z. B. die Bevölkerung Schwedens:

Berechnung	Jahr	Statistik
2 302 000	1500	2 347 000
2 900 000	1850	2 858 000
5 876 000	1920	5 904 000

Bereinigte Staaten von Amerika:

5 336 000	1500	5 308 000
76 870 000	1900	75 995 000

(Die Differenz erklärt sich aus dem in diese Zeit fallenden spanischen Krieg)

91 972 000 1910 91 072 000

Nach Pearl soll sich die Gesamtbevölkerung Amerikas unbegrenzt durch die Einwanderungen in 75 Jahren um 50 Prozent erhöhen. Weiter berechnet der Professor, daß Chicago (1920: 2 702 000 Einwohner) im Jahre 2000 „nur“ ca. 100 Prozent — 5 400 000 — Einwohner haben werde, während Detroit von ca. 1 000 000 auf 5 000 000 anwachsen werde. Weiter New York hatte am 13. Juli 1925 6 103 381 Bewohner, die sich nach Pearl bis auf 1030 auf 7 032 000 und — unter Zurechnung der Vorstadtbezirke mit 11 450 000 Einwohnern — bis zum Jahre 2000 auf 20 Millionen anwachsen sollen.

Diese Zahlen decken sich ungefähr mit den Berechnungen des deutschen Geographen Professor Penk. Nach ihm wird Europa zusammen mit Asien im Laufe der nächsten 300 Jahre einen Menschenzuwachs von 500 Millionen erhalten, Nordamerika 600 Millionen, Australien (allein!) 450 Millionen und — Brasilien: 1 200 000 000.

Die Bedeutung eines derartigen Bevölkerungswachstums ist in seinen Auswirkungen auf die Ernährungsbasis der Welt ganz unvorstellbar. Doch wird die zunehmende Einsicht des Proletariats von der Notwendigkeit einer bewußten Geburtenbeschränkung diese Berechnungen zu Illusionen stampfen.

## Neue Bücher

**„Naturshub“.** Illustrierte Monatschrift für alle Freunde der Deutschen Heimat. Begründet von Dr. Hermann Helfer, Berlin-Lichterfelde. Im Namen der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen unter Mitwirkung von namhaften Kräften. (Monatlich ein Heft für 1,— RM.) Preis vierteljährlich 2,50 RM. Verlag J. Neumann-Neudamm. Das erste Heft des 9. Jahrganges vom „Naturshub“ enthält eine große Auswahl von Beiträgen und Bildern, daß auch dem bisher Fernstehenden die Augen aufgehen ob so viel Schönheit, die unser Vaterland noch bietet.

# Eckstein-Raucher haben das Wort!



Das Haus A. M. Eckstein & Söhne, Dresden, Deutschlands älteste führende Zigarettenfabrik (gegr. 1842) wendet sich mit diesen Ausführungen an urteilsfähige Raucher und Raucherinnen. Wir legen Wert darauf, ohne propagandistische Übertreibung, lediglich durch Tatsachenmaterial, den nachdenklichen Leser zur richtigen Erkenntnis zu führen. Lesen Sie, was uns unaufgefordert — wir betonen: unaufgefordert — aus Raucherkreisen geschrieben wird.

„Als erfahrener Raucher kann ich es mir heute kaum verzeihen, früher im Preise gleiche, in der Qualität jedoch weit weniger wertvolle Zigaretten geraucht zu haben. Selbst der oberflächlichste Gelegenheitsraucher wird den Qualitätsunterschied mit Sicherheit feststellen können.“

„Meine volle Anerkennung dieser milden, wohlgeratenen Marke! Ich werde Ihre Ulmenried in meinem großen Freundes- und Bekanntenkreise weiter empfehlen!“

„Als begeisterter Raucher Ihrer Marke Ulmenried möchte ich nicht verfehlen, Ihnen meine Bewunderung über die herrliche Mischung, den blumigen Geschmack Ihrer Zigarette unaufgefordert zum Ausdruck zu bringen. Ich habe nun schon viele andere Marken probiert, greife aber zum Schluß immer wieder zu Ihrer Ulmenried.“

Wir freuen uns über solche Vertrauenskundgebungen. Auch sachliche Kritik wissen wir zu schätzen. Und durchführbare Anregungen aus dem Publikum sind uns durchaus willkommen.



## Sagen auch Sie uns Ihre Meinung über Ulmenried!

Aber erst nach reiflicher Prüfung, nicht im vorgefaßten Bestreben, uns auf alle Fälle Angenehmes zu sagen!

Auch über andere Eckstein-Marken wäre uns Ihre Ansicht interessant.

Wissen Sie, daß Eckstein Nr. 5 die älteste deutsche Zigarettenmarke ist? Seit 40 Jahren dem Raucher zur Freude — keine andere heimische Zigarette hat eine so interessante Geschichte!

Mancher an Jahren und an Erfahrung reiche Eckstein-Raucher wird Episoden und Erlebnisse erzählen können, die gerade Eckstein Nr. 5 in ihm wachruft.

## Und manche Schilderung aus jener Zeit dürfte wertvoll genug sein,

um in der Geschichte der Eckstein-Zigarette festgehalten zu werden.

## Aber auch Gegenwartseindrücke im Zusammenhang mit Ulmenried,

der jetzt zu letzter Vollendung gebrachten 5 Pf.-Zigarette, können mehr als augenblickliche Bedeutung haben. Wir lieben es, mit der großen Familie der Eckstein-Raucher in jene enge Fühlung zu kommen, die uns als Vertrauenskundgebung den Ansporn zu kritischem, erfolgreichem Schaffen gibt.

## Überzeugen Sie sich, daß wir Ihr Vertrauen verdienen!

Werden Sie Ulmenried-Raucher — wenn Sie's noch nicht sind — und sagen Sie uns Ihre Meinung in Ihrer Art, so, wie Sie empfinden. Wir legen Wert auf Ihr Urteil.

**A. M. ECKSTEIN & SÖHNE**  
DRESDEN-A. 27  
Deutschlands älteste Zigarettenfabrik









# Karikchen als Dirigent von Karl Ekklinger.

Der große Wilhelm Busch hat festgestellt:

Musik wird oft nicht schön gefunden, weil sie meist mit Geräusch verbunden.

Das stimmte früher einmal. Heute hingegen, wo die Verinnerlichung der Menschen solche Fortschritte gemacht hat, daß einem die Glocke zu Berg stehen könnte, muß es heißen:

Musik wird nur noch schön gefunden, wenn sie mit viel Kadenz verbunden!

Der seltsame Arion sang so schön, daß er mit seinem Lied einen Delphin zähmte (mein seliger Gymnasialprofessor hat es erzählt, ich weiß es noch ganz genau, denn gerade in dieser Stunde schlief ich nicht, weil ich mich nicht recht wohl fühlte), mit der heutigen Jazzmusik könnte man keinen Delphin zähmen, höchstens ein Stinttier. Es lebe der Kaiserstraal!

Also neulich begegnete ich dem Besitzer des Kaffeehauses „Zur überschnittenen Polzei- und er jammert mir vor:

„Denk dir, mein Besh, der Kapellmeister meiner Jazzbande ist an Grippe erkrankt, so ein Unglück, gestern abend noch habe ich ihm einen Vorwurf abgeschrieben, und heute früh schon meldet er sich krank. — Ich bin ganz verzweifelt!“

„Weine nicht,“ tröstete ich ihn, „kein Mensch ist unersetzlich! Ich werde für deinen Kapellmeister einspringen, ich habe heute gerade meinen damischen Tag!“

„Bist du denn musikalisch?“ staunte er.

„Erlaube mich!“ entriestete ich mich. „Ich habe schon den Schwan im Lohengrin geungen, ich habe schon meiner Kusine beim Klavierspielen die Noten umgehändelt, ich habe in meiner Jugend einmal eine Gehirnverhärtung gehabt, da werde ich doch eine Jazzmeute entzöpfeln können!“

In der Not fröhlich der Teufel fliegen, wir wurden handels-einig. Ich ging eine Stunde vor Beginn des Nachmittagskonzerts in das Lokal und sah mir das Podium an. Solange die Jazz-Instrumente unbenutzt an den Notenständern hängen, machen sie einen ganz ästhetischen Eindruck. Nur die große Trommel gefiel mir nicht, denn darauf stand in dicken Buchstaben „Kapelle Müller“, und weil wir doch in Deutschland sind, überpinselte ich das und schrieb darauf: „The five Totalmehschugges.“ Denn wie soll ein Deutscher in Deutschland einen Krieg haben, wenn er sich nicht für einen Ausländer ausgibt? Dann schnitt ich mit dem Taschenmesser dem Banjo die H-Saiten halb durch, so daß sie beim ersten Zupfen plätschen mußte, wie hätte das Gefühl, ein gutes Werk getan zu haben.

Schon als mich der Kaffeehausbesitzer seinen Jazzlingen vorstellte, schwante mir: sie haben etwas gegen dich! Vielleicht störte es sie, daß ich mir an den Zylinder, den ich beim Dirigieren aufbewahrt, eine Pfauenfeder geheftet hatte und daß ich einen braunen und einen gelben Lackstiefel anhatte, vielleicht auch nahmen sie daran Anstoß, daß ich mir zum Dirigieren statt eines Takttodes einen alten Aushchwanz mitgebracht hatte. — Musiker sind ja überaus empfindsame Mitbürger. Ich aber lenne den Geschmack des gebildeten Publikums. Und ich sagte zu den Jazzern: „Kinder, bei mir sollt ihr's gut haben, ihr dürft nach jedem Stück ans Büfett gehen und ein Glas Bier trinken!“

Als ich auf das Podium trat, empfing mich donnernder Applaus. Die Leute merkten gleich an meiner Pfauenfeder, daß ihnen wahre Musik bevorstand. Beethoven hat doch nicht umsonst gelebt.

Ich hob den Aushchwanz, rief „Hü, hott!“ und die Musik lehte ein.



„Beng“ machte die Banjo-H-Saiten und hatte ausgewimmert. Ich zog den braunen Lackstiefel aus, löste das Schnürband, reichte es dem Banjotnaben und sprach: „Ziehen Sie diese Saiten auf!“

Darüber geriet das Publikum in solche Begeisterung, daß einem Wassermädel das Tablett hinfiel, und ich beschloß, mich fortan „Professor“ zu nennen. Ein junger Gent, der ein Monokel trug, damit er nicht verwechselt würde, falls einmal auf einen entsprungnen Affen Razzia gemacht würde, trächte: „Fabelhafte Kapelle!“ und eine Dame, die offenbar an Geschmacks-erweiterung litt, warf mir ein Beifehrsträußchen zu. Ich steckte es mir in den Halsstragen und dirigierte weiter. Zwischendurch

zog ich ein Milchkästchen aus der Tasche und zuckelte an dem Schmutte. Daraufhin jagte das Publikum vor Entzänden direkt zu loben an, und ich sagte mir: Wenn Mozart auf diesen genialen musikalischen Einfall gekommen wäre, hätte er nicht im Armen-grab beerdigt zu werden brauchen!

Zehntmal mußte ich nach der ersten Programmnummer meinen Zylinder ziehen, und als hierbei das Publikum sah, daß ich mir ein gelbes Haarrennbändchen ins Haar gebunden hatte, kam die Jubel keine Grenzen. Dem veredelnden Einfluß der Musik kann sich kein Mensch entziehen, besonders wenn die Musik sich ihrer eigentlichen Aufgabe bewußt bleibt und nicht in Musik ausartet.

Nur meine Jazzbandagisten schienen unzufrieden, wenigstens hörte ich, wie der Klavierpieler zu seinem Kollegen wisperte: „Den Hundling zerschlag ich: — „Kinder“, sagte ich, „geht an's Büfett und trinkt!“

Das läßt sich ein Musiker nicht zweimal sagen. Ich bemerkte ihre Abwesenheit, dem Saxophonisten ein halbes Pfund Mehl in sein Instrument zu schütten, denn bei jeder künstlerischen Darbietung kommt es auf die Steigerung an.

Die Musiker am Büfett nahmen das Glas da capo, dann lezten sie an die Stätte ihres Blinkens zurück.

„Hü hott!“ dirigierte ich, die Kapelle schmetterte los, und das ganze Publikum hatte „Weiße Rohe“. Es war nur ein Stück, daß ich nicht meinen eigenen Smoking anhatte, der wäre hin gewesen. Der Saxophonist zischelte: „Wind's mi fest, sonst passiert a Mord!“ und ich flüsterste: „Reden Sie mir nicht in meine Aufsichtung hinein, sondern spielen Sie!“

Das Publikum gebürdete sich in seinem Enthusiasmus der-artig, daß ich nicht mehr mußte: rücken die „Totalmehschugges“ oben oder unten. Nach dieser Nummer konnte ich meinen Zylinder zehnteinmal ziehen, und von Nummer zu Nummer stieg meine



„Mein Zylinder wurde ein Opfer der Kunst.“

Beliebtheit. Ich bedauerte nur: „Schade, daß du kein Neger bist, sonst tämst du jetzt bestimmt in die illustrierten Blätter!“ Aber dieser Schaden läßt sich leider nicht mehr gut machen, selbst nicht, wenn ich dem Trompeter Ruhe ins Instrument schützte. Es ist halt ein Geburtsfehler, damit muß ich mich abfinden.

So kam die letzte Nummer heran. Die Musiker hielten am Büfett Verschmörung, und ich hatte eine Unterredung mit dem Portier, weil ich für den Abschluß eine besondere Ueberraschung geplant hatte.

„Kinder“, sprach ich, „wir wollen dem Publikum zeigen, daß wir auch klassische Musik spielen können! Hier habe ich die Noten zu einem Meisterwerk der Tonkunst, nämlich zu dem Lied:

„Wer hat denn den Käse zum Bahnhof gerollt?“ Aber wir wollen die Noten von hinten nach vorne spielen, es klingt besser!“

„Ughingdum!“ setzte der Schlagzeugmann ein und fuhr entsetzt auf, denn ich hatte ihm Zündplättchen auf die Tischelle gelegt. Das harmonierte ganz schön mit der Ruhglobe, die ich dem Pianisten unter den Sessel gebunden hatte. Ich legte ihm zur Beruhigung mein Beifehrsträußchen auf den Kopf, und dies war das verabredete Zeichen für den Portier, die Siebkanne zu bringen. Und dann begoß ich meine Beifehr.

Der Banjospieler sprang auf, schlug mir das Banjo aufs Daoh, und ich lobte ihn: „Das ist der erste reine Ton, den Sie mit ihrem Instrument hervorgebracht haben!“

Wie die anderen Musiker sahen, daß ich der schwächere war, sprangen sie ihrem Kollegen bei, mein Zylinder wurde ein Opfer der Kunst, und das Publikum, das der Ansicht war, diese Keilerei gehöre zum Koffale, brach in Hochrufe aus. Man darf diesen Irrtum dem Publikum nicht verübeln, wenn man sich ver-gewegenwärtigt, was alles in unserer „künstlungrigen“ Zeit als Musikkapelle unermüdet durchs Dasein jazzt.

Alles in allem: es war ein großer Erfolg. Zehn Agenten machten mir Engagementsanträge, gewaltige Gagen wurden mir geboten, aber ich lehnte ab. Ich schäme mich zu sehr — nicht vor dem Publikum, ach nein, sondern vor der Beethovenmaske, die über meinem Schreibtisch hängt.

## Redeblüten aus dem alten Reichstag

Ich habe einmal einen Offiziersburschen sagen gehört: „Ja, wenn es den Herzen mal passiert, dann heißt es: sie sind heiter gewesen; und trifft es unsereinen, dann heißt es: das Schwein ist besoffen!“  
Fürst Bismark, 26. März 1886

Gewöhnlich ist der Zustand der Trunkenheit ein unverschuldet; er beruht auf einer besonderen Stimmung, auf Ueber-schätzung der eigenen Kraft, er kann sogar in dem Gefühl eines sehr aner kennenswerten Patriotismus wurzeln.  
Abg. Träger, 5. April 1881

Wollen Sie der leidenden deutschen Spiritusindustrie helfen, so trinken Sie Grog, und wollen Sie der leidenden Zuckerindustrie helfen, so trinken Sie nochmals Grog, und soll heißen Industriem geholfen werden, so muß der Grog das Nationalgetränk der Deutschen werden.  
Abg. Proemel, 17. April 1885

Ganz hinten an der Grenze, da ist ein tiefer Graben, der durch ein Dorf hindurchfließt; über dem Graben ist eine Brücke, die hatte kein Geländer, und als eines schönen Tages aus Glei-witz eine Marktfahrt nach Hause fuhr, da stürzte der Wagen mit samt einer Frau, die darauf saß, hinunter in den Graben, und die Frau brach das Genick. Da wurde beschloffen, ein Geländer zu bauen, — aber nur auf der Seite, wo die Frau herunter gefallen war.  
Abg. v. Schallscha, 9. Mai 1883

Oft nennt man das national, wozu man sonst keinen rechter Grund anzugeben weiß.  
Abg. Richter, 10. Mai 1878

Man muß sich erinnern, daß das Volk geschlechtslos ist, d. h. daß alle verschiedenen Geschlechter im Volk vorhanden sind, und daß die deutsche Frau an jeden deutschen Abgeordneten genau dasselbe Recht hat, wie der deutsche Mann.  
Abg. Träger, 18. März 1892

Gott wird mit uns sein, wenn es auch nicht auf dem 10-Mark-Stück steht, sondern nur auf dem 20-Mark-Stück.  
Abg. Dr. Pomberger, 23. November 1871

Der Herr Korredner hat auch angeführt, wieviel Leute in Deutschland verurteilt werden. Es werden fast soviel Leute verurteilt, als überhaupt da sind.  
Abg. Dr. Bödel, 30. Januar 1891

Es wird bei uns Deutschen mit wenig so viel Zeit totgeschla-gen wie mit dem Biertrinken.  
Fürst Bismark, 28. März 1881

Aber, das kann ich sagen: aus der gesamten Lektüre, die ich ge-impfen habe, habe ich die Ueberzeugung nicht gewinnen kön-nen, daß wir in der Produktion von Kohl hinter anderen Na-tionen zurückstehen.  
Abg. Dr. Meyer, 17. März 1885

Meine Herren, ich meine, wir hätten im deutschen Reiche schon mehr als hinreichende Gelegenheit, eingesperrt zu werden.  
Abg. Dr. Reichensperger, 6. März 1874

Meine Herren, irgend ein acstvoller Mann hat einmal ge-sagt, die verständigen Leute in Deutschland seien sehr verständig, aber die Dummheit in Deutschland sei auch sehr dumm.  
Abg. Dr. Behrensperg, 17. April 1871

Sie werden mir wohl zugeben, daß, wenn ein Arbeiter infolge einer Verletzung nach 14 Tagen stirbt, er dies nicht aus Simulation tut.  
Abg. Enholdt, 1. Juni 1881

Es wäre mir sehr interessant, den Nachweis dafür nur einigermassen geführt zu sehen, in welcher Weise Viehzüchter den Menschen am freien Denken hindern.  
Abg. Schröder (Lippstadt), 23. Mai 1879

Da sitzt jeder auf seinem eigenen Stühlchen; der eine ver-langt die geschützte Baumwolle, der andere das geschützte Eisen, der dritte die geschützte nationale Gebisse; — ich habe — erst neulich davon mit einem sehr begeisterten patriotischen Jahrgangt gesprochen —  
Abg. Dr. v. Treitschke, 21. April 1877

Denken Sie sich einmal, daß die Staatsprüfungen abgeschafft würden! Dann gingen doch, nachdem jeder Sporn für die Herren Studiosen wegfiel, die jungen Herzen aus der Aneipe überhaupt nicht mehr heraus!  
Abg. Meßner, 12. Dezember 1888

Der Zucker ist in erster Linie dazu geschaffen, und hergestellt, daß er gegessen wird, und nicht, daß er besteuert wird.  
Abg. Dr. Meyer, 3. April 1886

Die Vernunft als solche ist kein als verfassungsmäßig an-erkannter Faktor.  
Staatsminister Dr. v. Bötticher, 19. Jan.

Was so eine richtige deutsche Geduld ist, die wird überhaupt nicht leicht erschöpft.  
Abg. Bayer, 25. November 1885

# „Emin“ 5 1/8" KYRIAZI

Fachmännisch  
verarbeitete, leichte  
Mischung nach  
ägyptischer Tradition

Zigarettfabrik  
Cairo-Hamburg

**Das Urteil der Techniker**

Die Ferngaspläne der Ruhr als unwirtschaftlich verworfen  
 Der Deutsche Verein von Gas- und Wasserfachmännern hat nach langen und sehr eingehenden Voruntersuchungen die von den Ruhrbezügen betriebene Großverföhrung Deutschlands mit Gas nnterbindungs und in Uebereinstimmung mit der Stellungnahme auf der Außerjahrstagung einschrieben abgelehnt. Er hat sich eindeutig auf den auch vom „Vorwärts“ vertretenen Standpunkt der kommunalen Gruppenverföhrung gestellt. Das Votum der deutschen Gasfachmänner, das in einer ausführlichen Deutschkritik niedergelegt ist, kann für den Kenner der Verhältnisse nicht überzreföhren. Man sehr stehen die Ablichten und unwirtschaftlichen Folgen der Ruhrpläne mit den wirtschaftlichen Notwendigkeiten und Möglichkeiten in Widerstand.

Die Deutschkritik stellt fest, daß die Erzeugungskosten der Ruhrzechen für Kohlereisgas bei richtiger Berechnung höher sind als die von großen und leistungsfähigen öffentlichen Werken. Wird eine hundertprozentige Abkälteerzeugung im Laufe der nächsten dreißig Jahre angenommen, so ist bei der Produktion von kommunalen Eigen gas am Wertsausgang ein Selbstkostenanfang von 4,62 Mfg., bei Kohlereisgas von 4,21 Mfg. anzunehmen. Aus den Schlußfolgerungen der Deutschkritik, die auch an der letzten Ruhrdenkschrift in Einzelheiten eine vernünftige Kritik übt und auf die wir später in anderen Zusammenhängen noch zurückkommen müssen, zitieren wir heute nur die letzten entscheidenden Sätze:

„Gegen die zentrale Gasverföhrung vom Ruhrgebiet aus bei gleichzeitiger völliger Stilllegung vorhandener Gaswerke besteht die schwersten Bedenken, weil die nötige Sicherheit der Belieferung nicht geboten werden kann und die Gefahr einer Monopolisierung der Kohlewirtschaft entsteht. Diese Bedenken sind noch höher einzuschätzen als Beweise in der Gaspreisgestaltung, die zudem nicht zu erwarten sind. Nützlicher ist Gruppen gasverföhrung. Sie bietet die nötige Sicherheit und die Gewähr dafür, daß der gesamte wirtschaftliche Nutzen der Allgemeinheit zugute kommt.“

**Partei-Nachrichten**  
**Sozialdemokratischer Verein Lübeck**

Bezirksamte Lübeck  
 11-1 Uhr von 4-4 Uhr Sonntagsnachmittags vertrieben

**Sozialistische Arbeiter-Jugend**

Bureau: Johannstraße 28  
 Veranstaltungen: Montags und Donnerstags von 6-7 Uhr, Abteilungen: Montag: Arbeiter-Kunde, Zeitung 8 Uhr, Dienstags: „Schwägerl“, Dienstag abends 8 Uhr, Neben im Heim Abteilungen: „Klein Eppel“, Freitag, 10 Uhr, (Kulturkreis) 24. Oktober abends im Arbeiterheim.  
 Mittwoch: Wegen der Abgelegenheit findet am Sonntag, dem 23. Oktober lediglich ein Heimabend um 7 Uhr ebenfalls im Arbeiterheim.  
 Sonntag, dem 23. Oktober treffen wir uns um 3 Uhr an der Lutherkirche.

**Arbeitsgemeinschaft Sozialistischer Rinderfreunde**

Verkehrstag: Am Sonntag, dem 23. Oktober, morgens 7:15 Uhr treffen wir uns am Bahnhof im Lokal des Herrn Hofmann, zur Mittagspause, Getränke und Kaffee für 20 Pfg. mitzubringen. Abends 8 Uhr im Arbeiterheim.  
 Die weichen Stellen: Wir treffen uns am Sonntag, dem 23. Oktober, morgens 7:15 Uhr am Bahnhof im Lokal des Herrn Hofmann, zur Mittagspause, Getränke und Kaffee für 20 Pfg. mitzubringen.  
 Abends 8 Uhr im Arbeiterheim.  
 Die weichen Stellen: Wir treffen uns am Sonntag, dem 23. Oktober, morgens 7:15 Uhr am Bahnhof im Lokal des Herrn Hofmann, zur Mittagspause, Getränke und Kaffee für 20 Pfg. mitzubringen.  
 Abends 8 Uhr im Arbeiterheim.

**Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold**  
 Geschäftsstelle: Hundsb. 22  
 Gebietet von 11-1 und von 3-5 Uhr  
 Dreierlei Vokal: Die Mitglieder des Reichsbanners „Schwarz-Rot-Gold“ treffen sich am Sonntag, dem 23. Oktober, 8 Uhr nachmittags, beim Klubheim, 22 Hundsb. 22, zur Besprechung der Angelegenheiten der Mitglieder.  
 Abends 8 Uhr im Arbeiterheim.

**Werkstatte Mittelungen**

Mittelungen - Tagung am Sonntag, dem 23. Oktober, abends 7 Uhr: Arbeiterheim, alle Mitarbeiter müssen erscheinen.

**Deutscher Arbeiter-Gängerbund**  
 Hansa-Verlag, Hoffmann - Bezirk IV, Vorkort Lübeck  
 Geschäftlich: Emil Rabe, Johannstraße 65, Kasse 2, Tel. 214, 50  
 Geschäftszeit: Sonntag, abends, dem 23. Oktober, 8 Uhr (Gesellschaftsabend) im Arbeiterheim.

**Hinweise auf Verlesammlungen, Theater usw.**

**Stadttheater.** Am Sonntag, dem 23. Oktober, nachmittags 3 Uhr: „Die Nacht der Heiden“. Am Sonntag, dem 23. Oktober, abends 8 Uhr: „Die Nacht der Heiden“.  
**Reichstheater.** Am Sonntag, dem 23. Oktober, nachmittags 3 Uhr: „Die Nacht der Heiden“. Am Sonntag, dem 23. Oktober, abends 8 Uhr: „Die Nacht der Heiden“.

**Arbeiter-Sport**

**Arbeiter-Turnverein.** Am Sonntag, dem 23. Oktober, nachmittags 3 Uhr: „Die Nacht der Heiden“. Am Sonntag, dem 23. Oktober, abends 8 Uhr: „Die Nacht der Heiden“.  
**Arbeiter-Turnverein.** Am Sonntag, dem 23. Oktober, nachmittags 3 Uhr: „Die Nacht der Heiden“. Am Sonntag, dem 23. Oktober, abends 8 Uhr: „Die Nacht der Heiden“.

**Wetterbericht der Deutschen Seewarte**

Am Sonntag, dem 23. Oktober, nachmittags 3 Uhr: „Die Nacht der Heiden“. Am Sonntag, dem 23. Oktober, abends 8 Uhr: „Die Nacht der Heiden“.  
 Am Sonntag, dem 23. Oktober, nachmittags 3 Uhr: „Die Nacht der Heiden“. Am Sonntag, dem 23. Oktober, abends 8 Uhr: „Die Nacht der Heiden“.

**Schiffsnachrichten**

**Lübeck-Runde Mittelschiffe**  
 Am Sonntag, dem 23. Oktober, nachmittags 3 Uhr: „Die Nacht der Heiden“. Am Sonntag, dem 23. Oktober, abends 8 Uhr: „Die Nacht der Heiden“.  
 Am Sonntag, dem 23. Oktober, nachmittags 3 Uhr: „Die Nacht der Heiden“. Am Sonntag, dem 23. Oktober, abends 8 Uhr: „Die Nacht der Heiden“.

**Kanal-Schiffahrt**  
 Abgangsliste  
 Am Sonntag, dem 23. Oktober, nachmittags 3 Uhr: „Die Nacht der Heiden“. Am Sonntag, dem 23. Oktober, abends 8 Uhr: „Die Nacht der Heiden“.  
 Am Sonntag, dem 23. Oktober, nachmittags 3 Uhr: „Die Nacht der Heiden“. Am Sonntag, dem 23. Oktober, abends 8 Uhr: „Die Nacht der Heiden“.

**Marktberichte**  
 Am Sonntag, dem 23. Oktober, nachmittags 3 Uhr: „Die Nacht der Heiden“. Am Sonntag, dem 23. Oktober, abends 8 Uhr: „Die Nacht der Heiden“.  
 Am Sonntag, dem 23. Oktober, nachmittags 3 Uhr: „Die Nacht der Heiden“. Am Sonntag, dem 23. Oktober, abends 8 Uhr: „Die Nacht der Heiden“.

**Lübecker Bildungsstätten**

**Kulturhistorische und Kunstausstellungen.** Am Sonntag, dem 23. Oktober, nachmittags 3 Uhr: „Die Nacht der Heiden“. Am Sonntag, dem 23. Oktober, abends 8 Uhr: „Die Nacht der Heiden“.  
**Kunstausstellungen im Arbeiterheim.** Am Sonntag, dem 23. Oktober, nachmittags 3 Uhr: „Die Nacht der Heiden“. Am Sonntag, dem 23. Oktober, abends 8 Uhr: „Die Nacht der Heiden“.

**Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten und die illustrierte Beilage „Wolt und Zeit“**

**Extra billige Gummi-Schwämme**  
 „Excelsior“  
 30 Pfg. - 60 Pfg. - 1,20 Rm.  
**Ferd. Kayser** gegenüber dem Rathaus

**Versteigerung der Einrichtung einer Malerwerkstatt**  
 in Travemünde, Kaiser-Allee 1  
 am Montag, d. 24. Okt., vorm. 10 Uhr.  
 Ich den Nachlass des verst. Malermeisters Scheel öffentlich meistbietend versteigere:  
 4 lange Seilern (4-8 Meter), versch. n. Weiten, 10 Trittleitern, Gerüstbretter, 1 schiffliche Kanne, Gerüstbretter, 1 Holzhaus (1 1/2 Meter im Geviert), Farbmühle, trockene Farben, Lacke, Pinsel, Deckenbürsten, Schablonen, Farbtöpfe und sonstiges Malergerät, ferner:  
 1 großer altertüchtiger elm. Kleiderschrank  
 Besichtigung 1 Stunde vor Beginn  
**Alwin Pump, Versteigerer**  
 Dankwartsgrube 52  
 beide Sachverständ. für bewegl. Gegenstände

**Leihhausversteigerung**  
 Dienstag, den 8. November 1927, vorm. 10 Uhr in Kuch's Auktionshaus, ob. Marlesgrube. Es kommen die verkauften Pfänder bis zu Nr. 18800 zum öffentlichen Verkauf. Ein evtl. entstandener Ueberdub wird bis 14 Tage nach der Versteigerung im Leihhause selbst ausgezahlt, alsdann verfällt derselbe der Armenkass.  
 Umänderungen od. Einbringungen der genannten Nummern haben bis zum 5. November 1927 zu erfolgen.  
**Lübecker Leihhaus**  
 Fernruf 22 464 Joh. G. Helsing, Hülgstr. 113

**HANSA-BIER**  
  
 HANSA-BRAUEREI LÜBECK  
 TEL. 28 465

**DKW-Motorräder**  
 sowie  
 Fahrräder, Nähmaschinen, Sprechapparate zu solchen Preisen bei  
**Johann Ricks** Dankwartsgr. 13  
 Telefon 23 295  
 Anerkannter DKW-Vertreter  
 Sämtliche Reparaturen schnell u. billig

**Seche**  
  
 Es gibt einen alten Satz, der behauptet, daß die Kultur eines Volkes nach dem Verbrauch von Seife zu bemessen ist. Seife allein macht aber weder kultiviert noch glücklich. Die Kultur eines Volkes beruht noch in mehr Dingen: Wissenschaft, Kunst und den äußeren Formen des Lebens. Zu diesen äußeren Lebensformen gehört auch die Art und Weise, wie wir unsere Mahlzeiten gestalten, namentlich, wie wir die Mahlzeiten bei festlichen Gelegenheiten gestalten. Es bestehen da feste Geseße, die nach Völkern und Rassen getrennt sind. Kompott ist man nicht vor der Suppe, und an den Schluß des Essens gehört heute eine gute Zigarette. Rauchen Sie nach dem Esseneine „Lucy Doraine“.  
**Lucy Doraine**  
 die gute 5 Zigarette  
**G. ZUBAN · ZIGARETTEN-FABRIK**  
 AKTIEN-GES. · MÜNCHEN

**Speisekartoffeln**  
 zur Winterinnahme  
 Lauenburger Eierkartoffeln  
 Lange gelbe, Gelbe Industrie  
 Gelbe Preußen, Blaue Odenwälder  
 Magnum bonum  
 in besten Qualitäten, vom Sandboden  
**Henry Helm**  
 Fleischhauerstraße 44 Kanalstraße 100  
 Telephon 22 115 und 23 116

**Pelz Pelz**  
  
**Jacken, Mäntel, Kragen, Hüte**  
 Pelzbesätze in großer Auswahl  
**Pelz-Kauffeld** Wahnstr. 11

# Moislinger Baum

Morgen Sonntag, Anfang 4 Uhr: **Vornehmes Tanzkränzchen** verbunden mit heiteren Künstler-Vorträgen unter Mitwirkung von Fri. Erna Mahray, der unübertrefflichen Stimmungssängerin, und Herrn Martin Wittheim mit seinem kleinen Freunde Alfred, dem bekannten Hamburger Bauchredner :: Sulanke-Jazz-Orchester Familien freier Eintritt Für die Kinder im Garten Eselreiten Rudolf Jäde.

**Die gegebene Bezugsquelle**

187

Rotwein 1.00 ab  
Moselwein und  
Rheinwein 1.40 ab  
Tarragona 1.00 ab  
Kümmel 1.90 ab  
Aquaavit (ältn. Art) 2.10 ab  
Insel Madeira 2.20 ab Sherry 1.40 ab  
W. Weinbrand-V. 2.30 ab Sames 1.30 ab  
Jamaika-Rum-Verschüttel 2.30 ab  
Spanischer Süßwein den besten weißen  
Bordeau-Weinen durchaus ebenbürtig  
1.50 ab. Ohne Glas

**WEINE u. SPIRITUOSEN**  
GROSS- u. KLEINVERKAUF

**Georg H. Busch**  
Fernspr. 22 482 Huxstraße 123

**Vortragswesen  
der Oberschulbehörde**

„Die niedersächsischen Mundarten  
in ihrer historischen Entwicklung und  
in ihrem gegenwärtigen Zustande“  
**Prof. Dr. Borchling, Hamburg**  
Dienstag, d. 25. u. Mittwoch, d. 26. Okt. 1927,  
abends 8 Uhr, in d. Aula der Ernestinschule

**Kleistfeier**  
Dienstag, den 25. Oktober, abends  
8 1/2 Uhr, in der Aula des Johanneums

**Prof. Dr. Minde-Pouet (Berlin)**  
**Gedächtnisrede auf Heinrich von Kleist**  
unter Mitwirkung des Streichquartetts  
der Lübecker Kammermusik-Vereinigung  
Eintrittskarten zu RM. 0.50 bzw. RM. 1.-  
bei Gullow, Buddenbrook, Meyer & Co.,  
Robert, Stadtbibliothek, Schüsselbuden 2  
und Braunsstraße 30

**Hansa-Theater**  
Heute Sonnabend  
4 große  
**Entscheidungskämpfe**  
Baba-Sanson geg. Wolke  
Weltmstr. Europastr.  
Luppa gegen Lassarlasse  
Deutsch. Wstr. Weltmstr.  
**Gr. Herausforderungs-  
Boxkampf bis zum  
Niederschlag**  
Bruno Steffen  
Lübeck gegen  
Bert Johnson  
Kamerun

**Haustrauben seid praktisch!**

Kauf in Lübeck hergestellte Wäsche,  
sie ist dauerhaft und daher billig und  
gibt vielen selbständigen Frauen Erwerb

**Zwangsinnung der Wäschschneiderei Lübeck**

**Posky's Restaurant**  
**Gr. Preis-Skat**  
Sonntag, d. 23. Okt. (1927) Anfang 4 1/2 Uhr

**STADTHALLEN**  
Inh. C. Hanschen

**Restaurant Weißer Saal**  
Morgen Sonntag  
ab 4 Uhr

**Konzert!**  
Sonntags ab 7 1/2 Uhr:  
Vornehmes  
Tanzkränzchen  
Eintritt 50 Pfg.  
Freitags: Ballabend  
Eintritt frei

**Guter bürgerlicher Mittagstisch  
von 12 bis 2 1/2 Uhr**  
Abonnenten Ermäßigung  
Solide Preise

**Achtung!**  
Dem verehrlichen Publikum sowie den  
Vereinen zur gefl. Kenntnis, daß der  
Weiße Saal, der sich bei größeren Veran-  
staltungen als zu klein erwies, durch  
größere bauliche Veränderungen be-  
deutend erweitert wird, sodas nach  
Fertigstellung des Umbaus auch größere  
Vereinsfestlichkeiten und Gesellschaften  
abgehalten werden können.

**Achtung!**  
Die Eröffnung findet Ende Oktober statt

**E.-S.-P.**  
Diele Kabarett

Täglich abends 9 Uhr:  
**Das Weltstadt-Programm**  
mit neuen Darbietungen

**7 Attraktionen**

**Dario Paini**  
das Karten-Phänomen

**Mizzi Koscheck**  
singt, plaudert, parodiert

Lübecks beste Tanzsport-Kapelle  
**Fred Grey**

Nachm. 4 1/2 Uhr:  
**Tanz-Tee**

Morgen Sonntag 2 Vorstellungen  
4 Uhr 9 Uhr

**Stadttheater Lübeck**  
Sonnabend, 20 Uhr:  
Jonny spielt auf  
Sonnabend, 20 Uhr:  
Kammerspiele:  
Tageszeiten d. Viebe  
Zum letzten Male!

**Friedrich-Franz-Halle**  
Neben Sonntag:  
**TANZ**  
Anfang 4 Uhr Ende 1 Uhr  
Auf vielseitigen Wunsch  
um 7 und 9 Uhr  
Wiederholung der  
Quadrille  
Eintritt und Tanz frei

**Einsegel**  
Morgen Sonntag  
**Gr. Benefizball**  
Anfang 6 Uhr

Sonntag, 14.30 Uhr:  
Hilfseidelberg  
(Schauspiel)  
Halbe Schauspielprobe  
Sonntag, 19.30 Uhr:  
Gräfin Mariza  
(Operette)  
Sonntag, 20 Uhr:  
Kammerspiele:  
Das Grabmal des  
unbekannten Sol-  
daten  
Montag, 20 Uhr:  
Don Juans letztes  
Abenteuer (Drama)  
Dienstag, 19.45 Uhr:  
Die Zauberflöte  
Zum letzten Male!  
Mittwoch, 20 Uhr:  
Don Juans letztes  
Abenteuer (Drama)

**Giedler - Gartenbesitzer!**  
Bevor Sie Ihre Anpflanzungen in Obstbäumen,  
Zier- und Ziersträuchern, Hecken-Schling-  
pflanzen, Rosen und allen anderen Baum- und  
Gartenpflanzen, besichtigen Sie die üppigen  
Bestände der Firma

**Carl Rohrdantz** Gartenbau-  
betrieb  
Moislinger Allee, Ecke Töpferweg,  
Beste Ware. Wichtige Preise.

**Geniner Baum**  
Sonntag, den 23. Oktober 1927, nachmittags 4 Uhr

**Großer Preisskat**  
In. Preise  
Anschließend: Familienkränzchen!

**Gesellschaft Lübecker Theaterfreunde**  
Die Mitglieder erhalten gegen Vorzeigung  
ihrer Mitgliedskarte bei der Kleist-Feier am  
Dienstag, dem 25. Oktober, abends 8 1/2 Uhr  
im Johanneum, eine Preisermäßigung von  
50 Pfg. bei RM. 1.00 Eintritt.

**Der Vorstand**

**Heute 9 Uhr**

**Elite-Abend**  
**Stadtmusik**  
Den wirklich sensationellen  
**Oktober-Spielplan**  
müssen Sie sehen!  
Stimmung! Stimmung!  
Viele Überraschungen!

Morgen Sonntag  
2 große ungekürzte  
**Vorstellungen und Tanz**  
Nachmittags 4 Uhr: Eintritt frei  
Abends 9 Uhr: Eintritt 50 Pfg.

**Kasino**  
Café... Feestuben  
das Tagesgespräch Lübecks  
Ab 4 Uhr:  
**Wetzlars**  
bestbekannte Turnierkapelle

**Einfridigungs-  
Abfluh-  
Dampf- u. sonstige  
Rippenheiz-Rohre**

**Rohre**  
Draht,  
Behälter,  
Eiserne Fässer,  
Riemenscheiben,  
Transmissionen,  
Bauschienen und sonstiges

**Kupfer Eisen**  
verkäuflich.

**Lissianski**  
Alteisen und Metalle  
Kanalstr. 21 Telephon 22450 u. 23576

**Verein der Musikfreunde**  
**II. Sinfonie-Konzert**  
Montag, 24. Oktober, abends 8 Uhr,  
im Kolosseum

Dirigent: Eugen Papst-Hamburg  
Solist: Karl Erb (Tenor)

Divertimento . . . . . W. A. Mozart  
Konzert-Arie . . . . . W. A. Mozart  
5 Lieder . . . . . Fr. Schubert  
Karl Erb, Conrad Hansen  
V. Sinfonie, E.-Moll . . . . . Tschaikowsky

Karten für die Hauptprobe, Sonntag,  
d. 23. Oktober, vorm. 11 1/2 Uhr,  
2.-, für Mitglieder 1.-

Kartenverkauf Ernst Robert, Breite Str.  
Steinway-Flügel von der Firma Steinway  
& Sons, Hamburg-Newyork. Alleinver-  
tretung C.W. Meyer (Inh. G. Schneider),  
Geibelplatz 6

**Ballspielverein „Vorwärts“ v. 1919**

Morgen Sonntag  
abends ab 6 Uhr

**Großer Sportball**  
im Kolosseum

Eintritt: Herren RM. 0.60, Damen RM. 0.50

**Tanz-Sportkapelle Sulanke**

**Arb. = Radf. = Bund**  
**Goldgarität**  
Ortsgruppe Schönböden  
und Umgegend  
Am Sonntag, 23. Oktbr.  
**Gr. Herbstball**  
im Total Steinrader Baum. Anfang 7 Uhr.  
Sierzu ladet freundlichst ein Der Vorstand.

**Fahrräder 10.-**  
Nähmaschinen  
Anzahl. Woche 3-5 RM.  
Große Auswahl, billig.  
Lauser, Watenigsmauer 5

**Kartoffeln**  
Eierkartoffeln  
Lange gelbe  
Industrie  
3tr. 5.50 Kur.  
gejunde Ware vom Sand-  
boden empfiehlt

**Heinrich Busch**  
Tel. 23 052 Krähenstr. 27

**Möbel**  
einzelne und ganze Aus-  
statter wie bekannt billig  
auf Teilzahlung  
Bei Barzahlung 10 %  
O. Burckhardt,  
Dankwartsgrube 55

**W. Kruse**  
Huxstr. 43  
Das Fachgeschäft für  
Nähmaschinen.

**Luisenlust**  
Heute Sonnabend  
**Großer Preistanz**  
Prämierung der drei besten Paare  
Eintritt und Tanz frei

**ADLERSHORST**  
Morgen und jeden Sonntag  
**Großes Tanzkränzchen**  
NB. Die Musik wird ausgeführt von der berühm-  
ten Studentenkapelle „Borussia“. Anfang 6 Uhr

**L. Fischerbuden**  
4830 Lübecks  
Familienlokal  
Morgen Sonntag  
von 4-7 Uhr  
**Konzert**  
mit Tanzeinlagen  
Eintritt frei

**Restaurant Knorr**  
Anerk. gute Küche  
Morg. Sonnt. ab 8 Uhr  
**Familienkonzert**  
mit Tanzeinlagen  
Empf. mein. Parkett-  
saal zur Abhaltung  
v. Klubfestlichkeiten  
bis zu 100 Personen  
auch Sonntags

**Stadttheater Lübeck**  
Einladung  
auf Abonnements für sechs  
Volkstümliche Konzerte  
im Stadttheater

Leiter: Generalmusikdirektor Mannstaedt  
Kassenpreise: Mk. 2.00, 1.50, 1.20 u. 0.80  
Abonnementspreise: Mk. 8.50, 6.50, 5.00  
und 3.50

Anmeldungen werden bis zum 31. Okt.  
in der Theaterkanzlei entgegengenommen

**Gesellschaftshaus „Marli“**  
Morgen Sonntag:  
**GROSSER BALL**  
Eintritt und Tanz frei.

**LUISENLUST**  
Morgen Sonntag Wiederholung des großen  
**Familienballs**  
Eintritt und Tanz frei  
Nur frühes Kommen sicherer Platz

**Weißer Engel**  
Morgen Sonntag  
**Tanzkränzchen**  
Anfang 5 Uhr: G. Ketter

**Konzerthaus Lübeck**  
Telephon 29 803 Bes. Hans Urnes  
Sonntag ab 4 Uhr

**Groß. Familien-Kaffee-Konzert**  
mit Tanzeinlagen u. Künstler-vorträgen  
der überall mit größtem Erfolg gastierten  
**Liesel Schäffer u. Herrn Günther**  
sowie die beliebte  
**Tanzsport-Hauskapelle**  
Eintritt frei Kein Aufschlag  
Anschließend  
**Großer Herbstball**  
Eintritt inkl. Steuer 80 Pfg.  
Jeden Mittwoch  
**Gesellschafts-Tanzabend**  
Eintritt Damen 30, Herren 50 Pf.

**Zentral-Hallen**  
Morgen Sonntag  
**Großer Ball**  
Eintritt frei! Eintritt frei!  
Die fabelhafte Tanzsportkap.

**Café Bernhardt**  
am Bahnhof  
Jeden Sonnabend  
**Bunter Abend**  
Hamburger Komiker  
Geöffnet bis 4 Uhr nachts

**Freiwillige Feuerwehr Stockelsdorf**  
Sonntag, den 23. Oktober 1927  
**Großer Herbstball**  
in der Brauerei Packerburg  
Es ladet freundlichst ein  
**Der Festausschuß und H. Kock.**  
NB. Ab 7 Uhr habe ich meine sämtlichen  
Lokalitäten obigem Verein überlassen. H. Kock.